

9. September 2013



Bilder, die an aufgebrochene Erdkrusten erinnern, zeigt der Münchner Maler Peter Casagrande derzeit in der Galerie Schloss Mochental.

Foto: Christina Kirsch

Erosionen und Eruptionen

Mochental: Bilder von Peter Casagrande

Bilder, die an aufgebrochene Erdkrusten erinnern, zeigt der Münchner Maler Peter Casagrande derzeit in der Galerie Schloss Mochental. Die Farbpalette reicht von Erdtönen bis zu einem leuchtenden Gelb.

CHRISTINA KIRSCH

Mochental. „Im Sommeratelier muss ich schauen, dass ich vor der kalten Jahreszeit fertig werde“, meinte Peter Casagrande am Rande der Ausstellungseröffnung gestern Vormittag mit 26 Bildern in Schloss Mochental. Der Münchner Künstler malt zeitweise an zehn Bildern gleichzeitig, „weil das ja trocknen muss“, erklärte er. Die bis zu zweimal drei Meter großen Arbeiten liegen im Atelier auf dem Boden, damit die Farbe nicht herunterläuft. So bilden sich Terpentinseen, und die Farbe verändert sich.

Peter Casagrande verwendet auch auf den pastosen Bildern „reine Ölfarbe“, meinte er im Eröffnungsgespräch mit Galerist Ewald Schrade. Die brauche ihre Zeit, um anzutrocknen. Auf einigen Gemälden ist auch Bitumen verarbeitet. Das sei ein ganz heikles Material, bekannte der Maler. „Wenn man das

drauf hat, dringt das durch alle Farbschichten durch“, erklärte er. Bitumen arbeitet sich durch weiße Ölfarbe und verwandelt schwarze Ölfarbe in Dunkelblau. Vielleicht gerade wegen dieser Eigenheiten des Werkstoffes erscheinen die Bitumenbilder in ihren matten Graubraun-Tönen ganz besonders eindrucksvoll.

Casagrande beginnt seine Bilder ohne fertiges Konzept und ohne konkretes Ziel. „Ich male eine Geste oder einen Strich, der dann sogleich eine Antwort bekommt“, beschreibt er den Malprozess. Seine Bilder seien Ansichten von Landschaften, bei denen man einen Schnitt durch die Erde oder ein Sediment einfach hoch geklappt habe. So wirken die Arbeiten an der Oberfläche schrundig, porös und verworfen. Die meisten Bilder sind neueren Datums, aber es gibt auch Kollagen mit Zeitungspapier aus früheren Jahren. Alle Gemälde wirkten, als ob Erosion auf sie eingewirkt hätte. Die stark farbigen Bilder können auch als Erdbeben oder Eruption gelesen werden. Er folge beim Malen keiner inneren Einstellung, meinte der 76-Jährige bei der Ausstellungseröffnung. „Ich bin nicht der Dompteur des Bildes.“ Bild und Künstler geben sich bei Casagrande gegenseitig Antworten.